



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Eggleston, Edward: Der jüngste Tag : (Fortsetzung.)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Der jüngste Tag.

Von Edward Eggleston.

(Fortsetzung.)



Diese Rede that Julien unendlich wohl. Sie zeigte ihr, daß August nicht treulos war, daß sie auf Cynthy rechnen konnte, und daß Jonas ihr Freund war und den Humphreys nicht leiden konnte. Jonas nannte ihn einen Habicht. Das stimmte zu ihrem Traume. Er war ein Habicht und eine Spinne.

Aber Cynthy Ann, ich bekam doch vorgestern Abend einen Brief. Mutter warf mir ihn durchs Fenster herein. In diesem Briefe sagte August, er gäbe mir mein Versprechen zurück. Ich hatte es doch gar nicht zurückhaben wollen. Was wollte er damit?

Herzblättchen, ich wollte, ich könnte dir helfen. Es ist dieser Habicht, wie Jonas ihn nennt, der alle diese Not angerichtet hat. Ich glaube, daß er ihm irgend etwas vorgelogen hat. Ich glaube, daß er ein böser Mensch ist. Ich habe es immer gesagt, daß von jemand, der Gold und köstliches Geschmeide an sich hat und Strippen trägt, nichts gutes kommen kann. Ich fürchte, du treibst Abgötterei mit August Wehle. Thue das ja nicht. Wenn du's thust, so wird Gott ihn dir wegnehmen. Frau Pearson trieb auch Abgötterei mit ihrem kleinen Kinde, küßte und herzte es jeden Augenblick, und ich sagte: Frau Pearson, Frau Pearson, nehmen Sie sich in Acht, treiben Sie keine Abgötterei mit einer sterblichen Kreatur. Und richtig, Gott nahm's zu sich. Er ist eifersüchtig, wenn wir uns einen Abgott machen. Aber ich kann nicht anders, ich muß dir doch helfen. Du bist selbst noch eine Ungläubige, und ich denke, es ist keine Sünde für dich, August zu heiraten. Es gefällt sich ja gleiches zu gleichem. Ich wollte, Ihr wäret beide Christen. Ich werde mit Jonas reden. Ich weiß nicht, was ich thun soll, aber ich werde mit Jonas reden. Er versteht sich sehr gut auf solche Sachen, der Jonas, und er hat das beste Herz, das es giebt. Und —

Cyn—thy A—ann! Es war die energische Stimme Frau Andersons, welche das Haus bei Zeiten wachrief. Jetzt erst merkten Julia und Cynthy

Ann, daß das Morgenlicht sich durch das Fenster hereinstahl. Voll Schreck saßen sie mäuschenstill.

Cyn—thy! Die Stimme kam jetzt von der obersten Stufe der Treppe; denn Frau Anderson machte es, wenn Cynthy nicht sofort erwachte, immer wie Mohamed, der zum Berge ging, wenn der Berg nicht zu ihm kam.

Antworte geschwind, Cynthy Ann, sonst kommt sie hier herein! sagte Julia, indem sie hinter das Bett schlüpfte.

Madame! sagte Cynthy Ann, indem sie nach der Thür lief, wo sie mit Frau Abigail zusammenprallte. Ich bin auf, sagte Cynthy.

Gut. Aber was giebst du denn so lange keine Antwort? Du lässest mich die ganze Treppe heraufklettern, wo du doch weißt, daß ich jeden Augenblick an einem Herzschlage sterben kann. Jetzt will ich gehen und Julien wecken.

Ach, lassen Sie die doch noch eine Weile liegen, sagte Cynthy, indem sie sogleich Gewissensbisse wegen der Täuschung empfand.

Frau Anderson zögerte einen Augenblick auf der obersten Treppenstufe.

Su—li—e! rief sie. Die arme Julie fuhr vom Kopf bis zu den Füßen zusammen. Na, ich denke, ich will sie noch eine Weile schlafen lassen; aber ich fürchte, ich habe das Kind durch Nachsicht schon verdorben, sagte die Mutter, indem sie die Treppe hinabstieg. Sie war nur deshalb etwas milder, weil sie Julien für besiegt ansah.

Kind, ich muß sagen, es ist eine Schande, daß ich dir helfe, deiner Mutter ungehorsam zu sein. Ich fürchte, der Herr wird das nicht ungestraft lassen an uns. Denn Cynthy Ann hatte ihr Gewissen an ihre ziemlich schwächliche Logik gebunden. Besser wäre es gewesen, wenn sie es ihrem edelmütigen Herzen angetraut hätte. Aber bevor sie ihre halb bußfertige Lamentation vollendet hatte, flog Julia schon mit raschen und leisen Füßen über den Gang hin nach ihrer Stube. Hier angekommen, fühlte sie ihr Herz so erleichtert, daß sie beinahe glücklich war. Sie war aber nicht zu bald geflüchtet; denn ihre fleißige Mutter hatte ihre sündhafte Milde rasch bereut, und sie stieg abermals auf die Gefahr hin, ihr stets bedrohtes Leben zu wagen, die Treppe herauf und rief: Su—li—e!

Sechzehntes Kapitel.

Jonas erläutert den Gegenstand.

Dachte doch, daß ich Sie hier erwischen würde, mein verehrungswürdiger und zuverlässiger Mitbürger! sagte Jonas, als er in das untere Stock der Burg Andrew Andersons trat und August begrüßte, der an Andrews Webstuhle saß. Es war am Abende nach Juliens Zusammenkunft mit Cynthy Ann. Wann gedenken Sie diese Terra Firma zu verlassen und auf einen Eschensproß zu

klettern? Heut Abend schon, he? 's geht wohl nach der Königin der Städte, um ein Dampfbootleben anzufangen in der Hoffnung, durch Auffliegen in höhere Stimmung versetzt zu werden? Nehmen Sie meinen Rat an und beeilen Sie sich nicht auf dem Wege, der hinab zur Vernichtung führt, desgleichen nicht auf dem nach oben. Ein Spiel ist niemals eher zu Ende, als bis es ausgespielt ist, und der amerikanische Adler ist ein Federvieh mit Stahlsporen. Jener holde Sänger Israels, der ein solcher Windbeutel ist, daß er sich mit Strippen an seine Stiefel festankern muß, kennt alle Kniffe und ist intim bekannt mit den Karten, ob es nun Pharo, Euchre oder French Monte zu spielen gilt. Aber ich will Schafskopf heißen, wenn die Vorsehung Ihnen nicht bessere Trümpfe in die Hand gespielt hat, als Sie denken. Niemals desperandum, wie unsere Kongreßherren sagen; denn solange noch das Lämpchen glüht, kanns immer noch geschehen, daß Sie den Gauner in die Pfanne hauen und singen und jauchzen ewiglich. Letzte Nacht ging ich mit dem Gedanken zu Bette, daß dieser Humphreys alle Trümpfe in der Tasche hätte. Diesen Morgen aber fand ich, daß er auf dem besten Wege ist, gehauen zu werden, daß er aus seinen Stiefeln springt, wenn Sie nur Ihren Stand behaupten wie ein Mann und ein genealogischer Abkömmling vom Plymouth-Felsen.*)

Andrew hielt seinen Webstuhl an und sagte, indem er August ansah:

Unser Freund spricht etwas periphrastisch und euphemistisch, aber er spricht — er wird mir's verzeihen — auch ein bischen unverständlich, ein bischen ambigüös.

Mein Liebster, ich gebe die Geschichte auf, wie eines Tages der Fischweih zum kahlköpfigen Adler sagte. Ich kann mit wunderlichen Redensarten und großen Worten prasseln, die ich bei der Feier des vierten Juli, bei Schmäusen im Freien mit ganzgebratenen Dachsen und bei großen Volksversammlungen aufgelesen habe, aber wenn Sie Ihre vierzigpfündigen Bomben von Bücherworten abfeuern, so steig' ich von meinem Baume herunter wie David Crocketts Waschbär. Mag sein, daß ich ambigüös spreche, aber ich habe Ihnen die größte Rede gehalten, die ich in meinem Korbe hatte. Und was meine gute Nachricht betrifft, so denk' ich, daß man seinen ganzen Zucker nicht gerne auf einmal aufißt. Aber ich sage zu unserm jungen und vielversprechenden Freunde von deutscher Abkunft, Liebster, sag' ich, halte dich nur noch ein Weilchen an diesem Aste da fest, und du bist gerettet.

Aber, Jonas, sagte August, indem er Andrews Weise einen Druck gab, daß sie sich umbrehte, langsam und bitter, man läßt sich doch nicht zum Narren halten, auch wenn man ein Dutchman ist.

*) Die Stelle, wo die puritanischen Pilgerväter landeten, von denen die Yankee's im Osten der Vereinigten Staaten abstammen.

Aber gesetzt, man wäre — gleichviel ob Dutchman oder nicht — gar nicht zum Narren gehalten worden? Gesezt den Fall, es wäre alles nur eine optische Täuschung von Ihnen? Da haben Sie ein Wort nach Ihrem Geschmack, Andrew, das weder ambiguös noch peri — wie heißt's nur gleich? — ist.

Aber, versetzte August, Betscy Malcolm —

Ach was Betscy Malcolm, sagte Jonas. Schlag' der Donner in Betscy Malcolm! und dann pfiß er sich ein. Machen Sie doch einen Hund zum Wächter eines Korbes mit Fleisch, wenn ihm das Wasser im Maule darnach zusammenläuft. Lassen Sie einen Reiher einen Fischteich in seine Obhut nehmen. Beauftragen Sie eine Katze, Ihre verwaisten Kuchlein mit der Milchflasche aufzuziehen. Wählen Sie eine Spinne zur Wärterin einer kranken Fliege, die sich Hartleibigkeit zugezogen, weil sie zuviel Syrup gefressen hat. Lieber will ich einem Hühnerweih ein Volk Rebhühner anvertrauen, als Betscy Malcolm in Ihren Angelegenheiten Vertrauen schenken. Ich bin nicht umsonst auf dem Heimweg aus der Erbauungsstunde hinter Ihnen hergegangen und habe nicht umsonst gesehen, wie sie ihren Kopf drehte wie eine Blauelfter und wie ihre Augen funkelten und so weiter, 's ist so gewiß wie was, Betscy ist mehr als die Hälfte schuld an der Geschichte.

Aber sie sagte doch —

Ich scheere mich den Henker um das, was sie gesagt hat, mein unerfahrener Freund. Sie macht sich nichts daraus, was sie sagt, wenn es auch noch so weit von der Wahrheit entfernt ist, wenn es nur in ihren Kram paßt. Und sie hat auf beiden Seiten bedruckte Patentlügen erzählt, die nach dieser wie nach rechts und links ihre Wirkung thaten. Was denken Sie denn, was Julia Anderson dachte, als sie davon erzählen hörte, daß Sie Betscy den Hof machten, wie Betscy ihr selber mit Nicken und Ducken und Kickericki über ihr Glück berichtete. Nun sehen Sie mal her, August, ich bin Ihr Freund, wie der Bär zum Irländer sagte, als er ihn in seine Arme schloß, und ich möchte Ihnen sagen zu all dem Zeug, das Betscy Ihnen gesagt hat, spucken Sie auf die Tafel und wischen Sie's weg. Es war alles gelogen.

Diese rauhen Worte ließen August ein wunderbares Licht aufgehen. In einem Augenblicke sah er eine Menge Dinge, die er vorher nicht bemerkt hatte.

Es liegt viel rauhe Weisheit in Ihrer Rede, Jonas, sagte Andrew.

Das ist wahr, erwiederte Jonas. Sie und ich wir gingen mit einander beim alten Benefield in die Schule, als ich ein kleiner Junge und Sie schon größer waren. Sie waren immer der erste in Büchern und Übungen im Rechtschreiben. Aber ich glaube, ich kriegte meine Weisheitszähne ebenso zeitig als einige von euch, die sich mehr Gelehrsamkeit in den Kopf gepfropft hatten. Nun aber sage ich zu unserm jungen Freund und Mitbürger, gehen Sie nicht fort, bevor Sie ein tröstendes Wort zu einem Mädel gesprochen haben, das bis in die

Todesstunde an Ihnen hängen wird und dann noch getreu auf ewig die Ihrige verbleibt. Amen.

Woher wissen Sie das, Jonas, sagte August, der nicht umhin konnte zu lächeln.

Woher ich's weiß? Se nun, nach dem Zeugnis einer unbestochenen und uninteressirten Zeugin, meine Herren Geschwornen, wenn es der verehrliche Gerichtshof gütigst erlaubt. Was that Sulchen Anderson letzte Nacht? Sie verwendete einige Zeit darauf, Cynthy Ann eine höchst unzeitgemäße Visite abzustatten. Und ich glaube, daß, wenn es irgend eine alte Jungfer in dieser Welt unterm Monde giebt, welche die Wahrheit schnurstracks und ohne alles Brimborium sagt, so ist es diese selbige individuelle, identische Cynthy Ann. Sie lebt in der höchsten Angst, mit Trinken von kaltem Wasser oder Einathmen von frischer Luft eine unverzeihliche Sünde zu begehen. Und die verfolgte junge Taube, die sich für verlassen und verloren hielt, schoß diesen Morgen vor Tagesanbruch in Cynthy Anns Boudoir hinein und erzählte ihr all ihr Herzeleid, und wie Ihr Brief und daß Sie mit Betsey Malcolm gingen — hier ward August verlegen —, sie beinahe dahin getrieben habe, mit den Strippen und Uhrschäften davonzulaufen, um Sie und Betsey und ihre treffliche und höchst liebevolle Mutter loszuwerden.

Aber sie sieht mich ja in der Kirche nicht an und schickte mir durch Humphreys beleidigende Botschaft.

Dieser Text, meine Brüder und Mitreisenden in die Ewigkeit, zerfällt in zwei Teile. Um das letzte Kapitel zuerst vorzunehmen, Geliebte, so ermahne ich euch, keinem Gauner zu glauben, es wäre denn unter Umständen, wo er sich in ungewöhnlichem und unwiderstehlichem Grade versucht fühlt, die Wahrheit zu sagen. In diesem Falle rate ich euch nicht, auf die Tafel zu spucken und es wegzuwischen. Zerbrecht die Schieferplatte und werft sie weg. Und zum zweiten Artikel zu kommen, welcher bei meinem Texte der erste ist, wohl aufmerkende Gemeinde. Sie hat Sie in der Kirche nicht angesehen. Nun wissen Sie vermutlich nichts von dem Herzfehler ihrer Mutter. Dieser Herzfehler ist ein Trumpf, den Abigail Anderson bei jeder Gelegenheit ausspielt. Nun denken Sie sich mal ein junges Mädel, die sich einbildet, wenn sie ihrem Liebsten im Beisein ihrer Mutter einen Blick zuwirft, werde sie ihre unschätzbare Erzeugerin durch einen Herzschlag umbringen. Ich für meinen Teil nehme ganz gewiß keine Aktien darauf, daß Frau Abby Anderson jemals am Herzschlage das Zeitliche gesegnet. Könnte mir ebensogut vorstellen, daß ein Walfisch am Brand an den Füßen stirbt.

Nun denn, Jonas, sagte Andrew, welchen Rat geben Sie Ihrem jungen Freunde? Man kann sich auf Ihre Klugheit verlassen.

Se nun, ich rate ihm, mit dem Engel seines Lebens von Angesicht zu Angesicht zu sprechen. Er mag heute Abend in meine Stube steigen. Verlassen

Sie die Gemeinde vor dem Segen — es geht einmal ohne das — und gehen Sie mit Doppelschritten über die Felder und kriechen Sie in mein Studierzimmer in Sicherheit. Weitere Einzelheiten zur angefügten Zeit.

Siebzehntes Kapitel.

Im falschen Kirchenstuhl.

August sagte sein eigener gesunder Menschenverstand, daß der Rat, den Jonas ihm gegeben, nicht gut war. Indes hatte er in der letzten Zeit viele Mißgriffe begangen, und so war er gerade jetzt geneigt, anderer Leute Urteil statt des seinen gelten zu lassen. All sein Stolz und all sein Ehrgefühl empörte sich bei dem Gedanken, sich in das Haus eines andern Mannes bei Nacht einzuschleichen. Bescheidenheit ist ohne Zweifel eine Tugend, aber sie ist eine Tugend, die für mancherlei Verstöße verantwortlich ist. Hätte August nicht so großes Mißtrauen in seine eigne Klugheit gesetzt, so hätte ihn nichts überreden können, seiner Liebe zu Julia Anderson durch ein so wenig würdiges Verfahren den Schein von etwas Unrechtem zu geben. Aber hinter Jonas' Meinung stand die Meinung Andrews, dessen Schwäche Donquixotismus war. Er wünschte im Stil der Romanhelden zu leben und andre so leben zu sehen. Es lag in Jonas' Vorschlage etwas Ritterliches, eine Würze von Abenteuerlichkeit, die ihn denselben aus lediglich sentimentalen Gründen billigen ließ.

Je mehr August sich den Plan überlegte und je näher seine Ausführung herankam, desto mehr mißfiel er ihm. Aber ich habe häufig bemerkt, daß Leute von ziemlich ruhigem Temperamente, wie der junge Wehle, in doppelter Weise vis inertiae an den Tag legen; nicht leicht in Bewegung zu setzen, sind sie auch nicht leicht zum Stehen zu bringen, wenn sie einmal in Bewegung sind. Augusts Schnellsüßigkeit war gewöhnlich nicht groß, seine Willenskraft aber war gewaltig, und jetzt, wo er sich den Händen Jonas' Harrisons anvertraut und sich zu seinem Unternehmen aufgemacht hatte, war er in seiner ruhigen Art entschlossen, es bis zu Ende durchzuführen.

Natürlich kannte er das Haus, und nachdem er die Familie in der Kirche verlassen, hatte er nichts zu thun als an einem der Pfeiler der Vorderveranda hinaufzuklettern. In diesen arkadischen Tagen waren die Fenster des Oberstocks kaum jemals verschlossen, ausgenommen, wenn das Haus von seinen Insassen auf mehrere Tage verlassen war. Halb oben am Pfosten wurde er von heftigem Zittern ergriffen. Seine Lage rief eine wirre Erinnerung an einen Text aus der heiligen Schrift wach: „Wer da nicht durch die Thür eintritt . . . sondern einen andern Weg hinaufsteigt, derselbige ist ein Dieb und ein Räuber.“ Unter herrnhuterischen Einflüssen erzogen, glaubte er halb und halb, daß diese Stelle eine übernatürliche Eingebung sei. Einen Augenblick wankte sein Entschluß, aber

die Gewohnheit, ein Unternehmen ganz durchzuführen, trat an die Stelle seines Willens, und er ging blindlings weiter, wie Vater, der Erforscher des Nil, „mehr wie ein Esel als wie ein Mensch.“ Einmal oben auf der obern Veranda, zögerte er nochmals. In dieser Weise in jemandes Haus einzubrechen, war wider das Gesetz. Sein Gewissen beunruhigte ihn. Umsonst versuchte er es damit zu beschwichtigen, daß er sich vorhielt, wie Frau Andersons Despotismus moralisch unrecht und daß diese seine Handlung als Gegenzug gegen denselben recht sei. Er wußte, daß sie nicht recht war.

Ich möchte hier bemerken, daß es viele Lagen im Leben giebt, wo einem ein Gewissen ganz fürchterlich im Wege ist. Es giebt Leute, die schnurstracks vorwärtsgehen und — wenn man so sagen darf — Erfolge haben ohne Hindernisse innerlicher Art, ohne Feuer hinter sich, das von Skrupeln kommt. Nächstens gedenke ich eine Abhandlung „Über die Unbequemlichkeit, ein Gewissen zu haben,“ zu schreiben, worin ich daran gehen werde, zu beweisen, daß es im Laufe von einem oder ein paar Jahren teurer zu stehen kommt, als wenn man sich einen Stall voll Rennpferde hält. Gar mancher Mann, der es sich leisten könnte, mit Dexters und Flora Temples zu fahren, würde durch ein Gewissen zu Grunde gerichtet werden. Aber ich darf die Abhandlung nicht hier schreiben; denn ich halte August in der schädlichen Nachtluft und in seiner Verlegenheit zurück.

August Wehle hatte, wie ich schon gesagt zu haben meine, die Gewohnheit, alles, was er unternahm, bis zu Ende auszuführen. Er hatte eine andre Gewohnheit, und zwar eine sehr unbequeme Gewohnheit, die aber etwas sehr männliches hatte, die nämlich, daß er auf die Stimme seines Gewissens horchte. Und ich glaube, daß diese Gewohnheit ihn selbst jetzt noch zur Umkehr bewogen haben würde, wo er schon die Hand an den Fensterrahmen gelegt hatte, wenn er nicht, als er so da stand und herauszufinden versuchte, was sein Gewissen zu der Sache meine, plötzlich die Stimmen der zurückkehrenden Familie gehört hätte. Es war keine Zeit zu verlieren, in der Veranda gab es kein Versteck; noch eine Minute, und sie mußten in Sicht kommen. Es mußte jetzt vorwärts, denn der Rückzug war ihm abgeschnitten. Er schob das Fenster in die Höhe und kletterte in die Stube, worauf er den Rahmen leise wieder hinter sich herabließ. Da niemand in dieses Zimmer kam außer Jonas, so fühlte er sich genügend sicher. Jonas würde, so dachte er, nach Mitternacht eine Zusammenkunft mit Julien in Cynthy Anns Stube und in Cynthy Anns Gegenwart veranstalten.

Indem August in der Dunkelheit nach einem Stuhle herumtastete, zog er den Vorhang des Giebfensters zurück, da er so etwas Licht zu gewinnen hoffte. Was? Hatte er sich entschlossen, Blumen in Töpfen zu kultiviren? Hier war auf dem Fensterbrette eine Monatsrose! Aber es war sicherlich die rechte Stube. Er hatte sie während seines Aufenthaltes im Hause selbst innegehabt. Aber er wußte nicht, daß Frau Anderson zwischen seinem Abzug und

dem Eintreffen von Jonas eine andre Einrichtung getroffen hatte. Er bemerkte, daß die Vorhänge nicht dieselben seien. Er zitterte vom Kopfe bis zu den Füßen. Er fühlte nach dem Schreibtisch und erkannte an verschiedenen kleinen Gegenständen, an einem Nadelkissen, einem Einsteckekamm und dem Sonnenhute, der am Fensterrahmen hing, daß er — in der Stube Juliens war. Seine erste Empfindung war kein Ausschrecken. Es war eine Art Ehrfurcht, so rein und feierlich, als sie der Hohepriester am heiligen Orte empfunden haben mag. Alles, was zu Julien gehörte, trug eine eigentümliche Heiligkeit an sich, und dieser Raum war ein Tempel, in welchen einzudringen eine Entweihung war. Aber bald nahm eine praktischere Frage seine Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Familie war unten hereingekommen, ausgenommen Jonas und Cynthy Ann, die langsam gegangen waren und sich über ein Zusammentreffen Augusts mit Julien besprochen hatten, und Herr Samuel Anderson, der mit einem Nachbar an der Vorderthüre stand. August konnte hören, wie er mit greller Stimme die siebente Posaune und die tausenddreihundertundfünfunddreißig Tage diskutirte. Es ging nicht, daß er entdeckt wurde, wo er sich befand. Abgesehen von dem Schrecken, den er Julien verursacht hätte, schauderte er vor dem Gedanken zurück, sie in solcher Weise zu kompromittiren. Zurückzugehen hieß sich sicherer Entdeckung aussetzen; denn Samuel Anderson hatte die Frage wegen der Posaune noch nicht halb gelöst. In der That, es war August zu Mute, als ob die Welt eher zu Ende gehen könne als dieses Gespräch. Er hörte, wie Humphreys in sein Zimmer trat. Er war jetzt überzeugt, daß das früher von Julien bewohnte Zimmer jetzt Jonas Stube sein müsse, und er beschloß, sich nach demselben zu begeben, wenn er könnte. Es war ihm schon jetzt, als ob er ein Schurke wäre. Mit Freuden wäre er eher ins Staatsgefängnis gegangen, als daß er Julien kompromittirt hätte. Jedenfalls verließ er Juliens Zimmer, um sich nach dem zu begeben, welches Jonas innehatte. Es war der einzige Weg, der ihm offen stand, und ohne ein unerwartetes Zusammentreffen würde er sein Versteck in Sicherheit erreicht haben; denn die Thür war nur fünfzehn Fuß entfernt.

Um die nun folgenden Ereignisse zu erklären, muß ich den Leser bitten, zu Julien zurückzukehren, sowie zu Ereignissen, die sich zwei Stunden vorher begeben hatten. Bisher war sie zu den gottesdienstlichen Versammlungen und zum Singen mit Humphreys gegangen und ebenso mit ihm zurückgekehrt. Es wurde das als eine Sache der Höflichkeit betrachtet. An dem in Rede stehenden Abende hatte sie sich entschieden geweigert, mit ihm zu gehen. Ihre Mutter fand, daß Drohungen ebenso vergeblich waren wie gütliches Zureden. Selbst ihre Drohung, sie werde auf der Stelle am Herzschlage sterben, umgebracht durch den Ungehorsam ihrer Tochter, konnte Julien nicht bewegen, welche sich sogar weigerte, mit der „Spinne“ zu sprechen. Ihre Mutter nahm sie mit sich allein in die Wohnstube und sprach mit ihr.

So, also dies ist die Art, wie du anständige Herren an der Nase herumführst, he? Vorgestern Abend verlobst du dich mit Herrn Humphreys, und jetzt willst du nicht mit ihm sprechen? Denken zu müssen, daß meine Tochter sich als herzlose Kokette aufführt!

Ich fürchte, daß in Juliens Gemüte der unkindliche Gedanke aufstieg, daß nichts der gewöhnlichen Ordnung der Dinge mehr entsprechen würde, als wenn die Tochter einer Kokette auch eine wäre.

Du wirst mich auf der Stelle umbringen, ganz sicherlich wirst du das. Julia wurde ängstlich; denn ihre Mutter machte den Eindruck, als ob sie in hysterische Krämpfe verfallen wollte. Aber sie streckte den einen Fuß vor und schüttelte den Kopf auf eine Weise, welche sagte, eher könnten alle ihre Freunde sterben und die Welt in Stücke gehen, als das sie nachgäbe. Frau Anderson hatte noch eine Reserve. Sie entschloß sich, diese aufmarschiren zu lassen. Sie ließ Julien allein und ging zu ihrem Gatten.

Samuel, wenn dir an meinem Leben was gelegen ist, so geh und sprich mit deiner Tochter. Sie hat ganz und gar deinen halsstarrigen Willen. Sie ist ganz wie du, sie will durchaus ihren Hof durchsetzen. Ich werde darüber sterben. Und Frau Abigail Anderson sank in einen Stuhl mit unverkennbaren Symptomen eines hysterischen Anfalls.

Ich weiß, daß ich bis jetzt den Leser nicht ein Wort von Samuel Andersons Äußerungen habe hören lassen. Er hat eine ziemlich unbedeutende Rolle in der Geschichte gespielt. Nichts konnte mehr *comme il faut* sein. Unbedeutendheit war sein charakteristisches Merkmal. Es war nicht so sehr, daß er klein von Statur war. Es ist nichts so schlimmes, ein kleiner Mann zu sein. Aber klein und unbedeutend zugleich zu sein, ist schlimm. Es giebt nur eins, was schlimmer ist: groß und unbedeutend zu sein. Wenn jemand klein und unbedeutend ist, so kann er übersehen werden, seine Unbedeutendheit und alles andre. Aber wenn einer groß und unbedeutend ist, so ist er eine zudringliche Null, ein großer Tölpel, den man nicht leicht aus den Augen los wird.

Von seiner Frau angerufen, machte Samuel Anderson sich bereit, sein Ansehen als Haupt der Familie zur Geltung zu bringen. Er verfügte sich mit Würde zu Julien. Diese hatte wirkliche Liebe zu ihrem Vater, und nichts verdroß sie mehr, als zu sehen, wie er wie eine von ihrer Mutter gelenkte Drahtpuppe agirte und doch eitel genug war, um sich für unabhängig und maßgebend zu halten. Sie würde schier in jedem andern Punkte nachgegeben haben, um sich das widerwärtige Gefühl zu ersparen, ihren Vater den Narren spielen zu sehen; aber jetzt war sie entschlossen, lieber zu sterben und alle andern sterben zu lassen, als mit einem Menschen zu gehen, dessen Wesen ihr verderbt erschien, und dessen Berührung Befleckung war. Ich behaupte nicht, daß sie imstande war, ein genaues Inventar über die Gründe, weshalb er ihr mißfiel, zu entwerfen oder ihre Gefühle zu analysiren. Sie hätte nicht sagen können, warum

sie eigentlich eine so tiefe und starke Abneigung dagegen hatte, mit diesem Manne tausend Schritt weit bis zum Schulhause zu gehen. Sie folgte eben nur jenem starken Instinkt eines wahrhaftigen und reinen Gemütes, welcher der sicherste Führer ist.

Julia, meine Tochter, sagte Samuel Anderson, du mußt mir als dem Haupte des Hauses wirklich nachgeben und diesen Herrn höflich behandeln. Ich dachte immer, du achtetest ihn und liebtest ihn, und er sagte mir, daß du eingewilligt hättest, ihn zu heiraten, und daß du ihm gesagt, er solle mich um meine Einwilligung zu ersuchen.

Indem er dies sagte, hob und beugte sich „das Haupt des Hauses“ in seinen knarrenden Stiefeln vorwärts und rückwärts und sprach in pomphafter Weise und mit dem Versuch, eine dünne Weiberstimme zu einem Baßton anzuschwellen, was ihm aber nicht ganz gelang. Julia setzte sich hin und weinte vor Verdruß und Widerwillen. Herr Anderson sah das als Unterwerfung an, drehte sich um und ging in das nächste Zimmer.

Herr Humphreys, meine Tochter wird sich freuen, Sie um Verzeihung zu bitten. Sie ist über ihre kleine Verstimmung hinweg, Liebesleute leiden immer an Verstimmungen. Selbst meine Frau und ich, wir waren seinerzeit bisweilen verschiedener Meinung. Julia wird sich freuen, Sie im Wohnzimmer zu sehen.

Humphreys zog seine innwendigen Drähte und verfezte sein Gesicht in das breiteste und parallelogrammartigste Lächeln, verbeugte sich vor Herrn Anderson und schritt auf den Gang hinaus. Aber als er das Wohnzimmer erreichte, wünschte er, er wäre weggeblieben. Julia hatte seinen Tritt gehört und stand wieder mit vorgestrecktem Fuße da. Ihre Augen waren sehr schwarz und weit geöffnet. Sie hatte etwas von dem Feuer, aber glücklicherweise nichts von der Niedrigkeit der Gesinnung ihrer Mutter. Es ist schwer zu sagen, ob sie sprach oder zischte.

Machen Sie, daß Sie fortkommen, Sie Spinne! Ich hasse Sie! Ich sagte Ihnen, daß ich Sie haßte, und Sie sagten den Leuten, ich liebte Sie und wäre mit Ihnen verlobt. Gehen Sie Ihrer Wege, Sie abscheuliche Spinne, Sie. Ich will lieber hier auf der Stelle sterben, als mit Ihnen gehen.

Aber der kriechende Humphreys ging auf sie zu, sprach besänftigende Worte und versicherte ihr, es walte ein Mißverständnis ob. Julia schloß an ihm vorüber in die gute Stube und ergriff den Arm ihres Vaters.

Vater beschütze mich vor diesem — dieser Spinne! Ich hasse ihn!

Herr Anderson stand einen Augenblick unschlüssig da, und sein Auge suchte ratlos ein Verhaltenszeichen bei seiner Frau. Sie löste die Schwierigkeit selbst. Im ganzen hatte sie beschloffen, nicht gleich am Herzschlag zu sterben, sondern vorher Julien nach ihrem Geschmack verheiratet zu sehen, und da sie vor sich einen Berg gefunden, durch den sie nicht hindurchgehen konnte, ging sie um ihn herum. Indem sie Juliens Arm mit mehr Energie als Liebe ergriff, zog sie

mit ihr ab oder führte sie sie vielmehr in düsterem Schweigen ab, während Herr Anderson Humphreys Gesellschaft leistete.

Ich hielt es für's beste, August die ganze Zeit über, während ich dem Leser diese Dinge auseinandersetzte, damit er das folgende verstehe, in der Thüre zu Juliens Stube stehen zu lassen. In der Wirklichkeit aber machte August nicht Halt, sondern schritt hinaus auf den Gang und in schwere Verlegenheit.

(Fortsetzung folgt.)



Literatur.

Der Optimismus des Sokrates bei Xenophon und Platon gegenüber den pessimistischen Stimmen in der älteren griechischen Literatur von Dr. Gustav Benseler. (Chemnitz, 1882.)

Diese in bescheidenster Form auftretende Beigabe zum diesjährigen Osterprogramme des königlichen Gymnasiums zu Chemnitz ist eine wahre Fundgrube eingehendster Belehrung über den Geist des althellenischen Lebens. Sie bestätigt durch reiche Belege den Ausspruch Boeckhs, daß die Hellenen im Glanze der Kunst und in der Blüte der Freiheit unglücklicher waren, als die meisten glauben. Alle Richtungen, die in unsern Zeiten durch Unzufriedenheit und Widerspruch gegen die bestehenden Verhältnisse hervorgerufen sind, finden sich bei Dichtern und Philosophen der alten Zeit in reichem Maße vertreten. Die Abkehr von der Gegenwart, die romantische schwärmerische Vorliebe für eine phantastisch konstruierte Vergangenheit bis zur pessimistischen Verachtung alles Bestehenden war den Hellenen so wohl bekannt wie uns, ja vielleicht in noch höherem Maße. Denn ihre Versuche, sich von den Plagen und der Verzweiflung über das Elend des menschlichen Lebens zu befreien durch Weisheit und Vertiefung in Philosophie, tragen alle noch den Stempel der Unreife. Selbst Sokrates und Platon streifen in dem Bemühen, der zerfahrenen, durch falsche Gelehrsamkeit und Halbbildung pessimistisch und skeptisch gesinnten Menschheit innern Halt und ethische Kraft wiederzugeben, doch nur an dieselben Fragen heran, die erst das Christentum endgiltig gelöst hat. Namentlich durch die Auffassung der Sklaverei und der Geringschätzung der Weiber bleiben auch sie trotz der besten Bestrebungen weit hinter der Lehre Jesu zurück, die dann freilich erst in noch elenderen Zeitverhältnissen ihren Ursprung nahm, als Platon sie erleben konnte.

Aus Hellas. Fünf antike Erzählungen von Peter Mariager. Leipzig, Bernhard Schlices Verlag (W. Elischer), 1882.

Die fünf „archäologischen“ Erzählungen, welche der Lesewelt hier dargeboten werden, sind nicht deutsche, sondern dänische Schöpfungen und unter Beihilfe des Verfassers aus dem Dänischen übersetzt. Der Verfasser, hoffentlich ein im Anfange seiner Laufbahn befindlicher Schriftsteller, hat dem Zuge der Zeit zur Verwendung aller nur denkbaren wissenschaftlichen Studien für belletristische Zwecke nicht widerstehen können. Über die Inzuzensetzung einer Reihe von Forschungen zur griechischen Geschichte und Kulturgeschichte äußert er selbst: „Die Kinder des Altertums, die wir belauschen wollen, sind weder die Helden noch die Heroen — diese überlassen wir dem eigentlichen Epos; was wir erkunden wollen, das ist die bunte Menge, welche zwischen den Säulenbauten des Marktes, in den Bogengängen und auf den